

BAUERNPORTRÄT

Andrea Potzinger-Wurzer VRK/WERNER KRLG

Ihr Name taucht immer wieder auf Siegerlisten von Landes- und Bundesbrotprämierungen auf: Andrea Potzinger-Wurzer. Ihr Brot und Gebäck ist großteils aus Mehl gebacken, das eine nahegelegene Mühle aus dem Roggen und Weizen mahlt, das die Gersdorferin auf ihrem Betrieb anbaut. Dinkel und verschiedene Saaten, die ihre Brotsorten verfeinern, kauft Potzinger-Wurzer bei der Schafner Mühle aus der Region zu. Durchs Backen kann sie den Hof mit nur knapp neun Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche im Vollerwerb führen. „Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht“, erklärt die Bauernbrot-Bäckerin. Nach ihrer Ausbildung in der Fachschule Hatzendorf arbeitete sie nebenbei in einer Hof-Bäckerei, bis ihr Großvater zum Pflegefall wurde und ihre Arbeitskraft zu Hause

Brot-Erwerb

gebraucht wurde. Ihre Mutter schenkte ihr dann 2008 einen Brotbackofen, damit sie ihre Leidenschaft weiter ausüben konnte. Dies nahm Andrea Potzinger-Wurzer zum Anlass, den damaligen Schweinemast-Betrieb umzustellen. 2009 wurde ein neuer, kleiner Verkaufsraum gebaut und die Backstube vergrößert. Im selben Jahr noch übernahm sie den elterlichen Betrieb und lernte im Herbst ihren Mann Bernhard kennen, der sie in seiner Freizeit, neben ihren beiden Eltern, tatkräftig unterstützt. Heute ist der Betrieb bis auf einen Hund, Katzen, zwei Esel und zwei Ziegen viehlos. Auf 2,2 Hektar steht eine Holunderkultur. „Das passt gut zusammen, denn im Winter ist die Nachfrage nach Brot und Gebäck kleiner, dafür ist der Holler zu schneiden.“ Die Feldarbeit erledigt ihr Mann sowie ihr Vater. Seit drei Jahren sind Sonnenblumen in der Fruchtfolge, weil sie Probleme hatten, auf den wenigen Flächen die Anbaupause von Ölkürbis einzuhalten. „Die Sonnenblumenkerne verkaufen wir im Winter als Vogelfutter an unsere Kunden mit“, schildert Potzinger-Wurzer. Mit ihren zahlreichen Brotsorten und süßem sowie pikantem Gebäck beliefert sie zwei Geschäfte und sechs Buschenschenken. Ihr Brotgetreide ist bei der Schafner-Mühle in Gersdorf eingelagert, von der sie wöchentlich frisch gemahlene Mehl bekommt. Ihr Natursauerteig muss zwölf Stunden reifen, bevor sie ihn weiterverarbeitet. Auch frische Germ kommt in ihr Gebäck. „Der Sauerteig verleiht dem Brot einen einzigartigen Geschmack, macht es saftig und haltbar. Meine Kunden bestätigen mir, dass mein Brot über mehrere Tage ein Genuss ist“, ist sie hochofren. Diese Bestätigung und die erfolgreichen Prämierungen motivieren die Bäuerin immer wieder aufs Neue. **Roman Musch**

Betrieb & Zahlen:

Andrea Potzinger-Wurzer
Gschmaier 79, 8265 Großsteinbach
► Bauernhofbäckerei mit neun Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und fünf Hektar Wald.
► 2,2 Hektar Kulturholunder, Brotgetreide (Roggen, Weizen) und Sonnenblumen.
► Zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt Landessieger mit ihrem Bauern-Nussbrot.

Klimaschutz stärkt Regionen

Gastkommentar: Doris Stiksl kritisiert klimaschädliches Bauen

Was für ein Sommer! Dauerhitze, Dürreschäden, Murenabgänge und Überschwemmungen. Ein Sommer, der die Folgen der „globalen Erhitzung“ deutlich zeigt. Die von politischen Verantwortlichen ausgerufenen „Mission Klima“ und die damit geplanten Maßnahmen sind zumindest ein Grundstein, um die für 2030 geplanten Klimaziele zu erreichen.

Zeit läuft

Allerdings ist 2030 noch in weiter Ferne und ferne Termine erzeugen nur einen abgeschwächten Handlungsdruck. Auch werden einige der heute Verantwortlichen vermutlich nicht mehr am Ruder sitzen. Aber es ist hinlänglich bekannt: Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. Die Abrechnung unserer Entscheidungen, die wir heute treffen, erfolgt in der Zukunft.

Marktchance

Marketingmensen wie ich sind trainiert, Probleme als potenzielle „Marktchance“ zu sehen. So ist es auch mit dem Klimaschutz. Dieser birgt für unser Land sowohl in wirtschaftlicher als auch gesellschaftspolitischer Hinsicht eine große Chance. Als Beispiel sei der Wohnbau genannt. Dieser verbraucht 40 Prozent unserer gesamten Ressourcen und macht weltweit mehr als

ein Drittel der Treibhausgasemissionen aus. Hier steckt ein Riesenzugpotenzial. Um den steigenden Wohnungsbedarf zu decken, der durch regionale Abwanderung ausgelöst wird,

„Kunststoffenster und Styropor-Dämmung sind Klimakiller.“

Doris Stiksl
Geschäftsführerin proHolz

wachsen vor allem die Städte. Dabei wird der Rechenstift scharf gespitzt angesetzt, um leistbares Wohnen zu ermöglichen und der niedrigste Preisdiktator die Vergabe. In Folge reisen nicht nur die Bauarbeiter von weit her, auch die verwendeten Materialien wie Stahlbeton, Kunststoffenster und -böden hinterlassen einen tiefen ökologischen Fußabdruck und das in diesen Häusern zielte „leistbare Wohnklima“ lässt Bewohner und Umweltschnaufen. Ähnlich ist es

Sanierungen von Altbeständen. Es ist kurzfristig, Investitionen zu fördern, die den Heiz- und Kühlbedarf eines Gebäudes reduzieren, wenn in Folge Bauten in Styropor gehüllt werden – ein Material, das aus Erdöl produziert wird, viele Kilometer zurücklegt und bei der Erzeugung Tonnen von klimaschädlichem CO₂ freisetzt.

Regionale Arbeitsplätze

Das wäre nicht nötig. Denn unsere Wälder liefern einen Baustoff, der beim Wachsen nur ein Gas produziert – und das ist Sauerstoff, und gleichzeitig Kohlenstoff bindet. Wenn das Holz in den heimischen Unternehmen verarbeitet wird, werden in den Forstbetrieben, Transportunternehmen, im Handel und in den Handwerksbetrieben regionale Arbeits-

plätze gesichert. Auch „gesunde Dämmprodukte“ wachsen vor der Haustüre. Hanf, Flachs, Zellulose oder Holzfasern werden mittlerweile zu effizienten Produkten verarbeitet, die Arbeitsplätze im Ort schaffen und somit auch Kaufkraft sichern – was wiederum weniger Abwanderung aus den Regionen nach sich zieht.

Klimageschicht handeln

Der Klimaschutz als Treiber von Wirtschaft, Landwirtschaft und Gesellschaft gibt die Möglichkeit an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten, das den Menschen Arbeit und auch Zukunft bietet. Die Zeit ist reif und wir Steirer sind weit veränderungsbereiter als es die Politik vermutet. Die Rahmenbedingungen für „Klimageschichtes Handeln“ müssen allerdings geschaffen werden.

Anreize schaffen

Daher gilt es schnell zu entscheiden, welche Bauten, Produkte oder Leistungen in Zukunft mit öffentlichen Geldern finanziert oder gefördert werden. Mit einer an den Klimaschutz gekoppelten Förderung beziehungsweise Steuer könnten zusätzliche Anreize geschaffen werden und die Steiermark wieder einmal Vorreiter sein. Denn handeln wir nicht jetzt, werden es nicht nur die heißen Tropennächte sein, die uns in Zukunft den Schlaf rauben.

GASTAUTORIN

Doris Stiksl ist
Geschäftsführerin der
Holzwerkinitiative
proHolz Steiermark.
stiksl@proholz-stmk.at

Die Meinung der Gastautorin muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.



PERSONELLES

Ein großer Steirer mit Handschlagqualität

Gratulation! Präsident a. D. Gerhard Wlodkowski feierte kürzlich seinen Siebzigster



Der frühere Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark und auch Österreich, Ök.-Rat Gerhard Wlodkowski, feierte vor kurzem seinen 70. Geburtstag. Wlodkowski stammt aus

Präsident
a. D.
Gerhard
Wlodkowski
MELBINGER

Der für die Betreuung der verschiedenen Kammergebäude zuständige Mag. Ralf Gregory feierte kürzlich seinen 50. Geburtstag. Gregory stammt aus Wörschach im Bezirk Liezen und ist mit Land- und Forstwirtschaft eng verbunden. Nach der Reifeprüfung studierte er an der Karl-Franzens-Universität in Graz Jus. Seine Kammerlaufbahn begann im Jahre 1997 zunächst als Betriebsberater der Bezirkskammer Hartberg. 2001/02 wurde das dortige Kammergebäude erweitert und generalisiert, wobei sich Gre-



50. Geburtstag: Ralf Gregory

gory als Bauherrenvertreter der Landesregierung auszeichnete. Es folgten weitere Bauprojekte bei Bezirkskammern und Wirtschaftsbetrieben, wobei schließlich die Generalsanierung des Hauptgebäudes der Landesregierung sowie die baulichen Erweiterungen beim Bildungszentrum Steiermarkhof die größten Herausforderungen darstellten. Gregory war stets auch an Weiterbildung im Bereich der Betreuung von Bauprojekten und des Facility-Managements bemüht. Wir gratulieren zum runden Geburtstag und wünschen alles Gute. **D. M.**

Gosdorf im früheren Bezirk Radkersburg und besuchte nach der Pflichtschule die landwirtschaftliche Fachschule Hafendorf. Quasi als Feuertaufer übernahm er als 17-Jähriger nach dem plötzlichen Tod seines Vaters den elterlichen Betrieb. Sein enormer Fleiß und seine große Einsatzbereitschaft zeigte sich auch darin, dass er die Leitung der Landjugend seines Heimatbezirks übernahm und von 1966 bis 1969 auch stellvertretender Landesobmann der Landjugend war. Sein erstes gesamtösterreichisches Wirken war die Obmannschaft bei den österreichischen Geflügelmästern. In der Landesregierung wurde er 1986 zum Landesammerrat, 1991 zum Vizepräsidenten und 1993 zum Präsidenten gewählt.

Politisch begabt

Aufgrund seiner politischen Begabung, seiner hohen Kompetenz und seines großen Ansehens stieg er 2007 in die Funktion des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreichs auf. Diese hohe gewählte Funktion übte er bis 2014 zusätzlich aus. Sehr geachtet war Wlodkowski auch als Vorsitzender des Verwaltungsrates der AMA sowie als Aufsichts-

rat der österreichischen Hagelversicherung. Wlodkowski wurde als Mann mit großer Handschlagqualität und Verhandlungsgeschick geschätzt und als ein bäuerlicher Vertreter anerkannt, der bei all den schwierigen Verhandlungen auch auf europäischer Ebene versuchte, akzeptable Lösungen nach Hause zu bringen. Im kammerinternen Bereich gehen die verschiedenen Organisationsreformen, die noch vor den Reformen des Landes Steiermark getroffen wurden, ebenso auf ihn zurück, wie die Schaffung von großen baulichen Maßnahmen im Bereich von Bezirkskammern, Wirtschaftsbetrieben und dem Hauptgebäude der Landesregierung. **Dietmar Moser**

► **Wir trauern.** Der ehemalige Leiter der Rinderbesamungsanstalt Gleisdorf Dr. Karl Ludwig Thom verstarb kurz nach Vollendung des 93. Lebensjahres. Er kam im Jahre 1951 in den Kammerdienst und wurde 1976 zum Leiter der Rinderbesamungsanstalt Gleisdorf ernannt, die er mit großer Umsicht führte.